Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 69 (1978)

Heft: 13

Rubrik: Für Sie gelesen = Lu pour vous

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie gelesen – Lu pour vous

Sonnenkraft statt Atomenergie (Der reale Ausweg aus der Energiekrise)

Von Gerhart Bruckmann unter Mitarbeit von Paul Dubach, Karl Fantl und Josef H. Stiegler, Verlag Fritz Molden, Wien, München, Zürich, Innsbruck, 1978, broschiert, 296 Seiten, 21 Schwarzweissfotos, 19 Grafiken.

Der Titel und auch der Inhalt des Buches berechtigen zur Frage, was die Atomenergie denn der Sonnenkraft angetan habe, um als «böse» Energiequelle gebrandmarkt zu werden. Das Autorenkollegium gibt jedenfalls keine Antwort darauf. Statt dessen schieben sie den Kernkraftwerken falsche Zahlen und pauschale Verdächtigungen in die Schuhe. Sonnenenergienutzung setzen sie mit Frieden, Sauberkeit und allen schönen Energie- und Wirtschaftsdingen gleich.

Aufgebaut ist der Text nach dem mittlerweile üblichen, weil naheliegenden, Schema populärer Bücher zu Energiefragen: Man beleuchtet die Energiesituation der Menschheit, färbt sie in der eigenen Lieblingsfarbe ein und hängt dann das Produkt weithin sichtbar zum Trocknen aus. Die Farbe ist hier ein reines Weiss. Die «anderen» haben Schwarz zu tragen.

Das Verführerische an der Sonnenenergie ist doch, dass sie jedermann sympathisch ist. Und wer liesse sich nicht davon überzeugen, dass es besser ist, von diesem Energieeinkommen zu leben als vom Energiekapital der fossilen und der Kernbrennstoffe? Auf dieser Binsenweisheit errichten die Autoren eine solare Vision, in die sie psychologisch geschickt einige Vorbehalte einflechten – ein wenig Selbstkritik wirkt immer vertrauenerweckend. Um so mehr, wenn – wie in diesem Buch – viele grundsätzliche Überlegungen technischer, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art Schritt für Schritt dem Leser vorgedacht werden. Erst bei sehr genauem Hinsehen allerdings erkennt man, dass da häufig der letzte, entscheidende Schritt fehlt. Eben jener, der Weiss und Schwarz wenn schon nicht ins Gegenteil, so doch in Grau verwandeln würde. Beispielsweise wird angeprangert, dass elektrisch betriebene Haushalthilfen unnötig Strom verbrauchten; daher die Forderung, dass auch Hausfrauen wieder mehr auf ihre Muskeln vertrauen sollten. Die nächste Konsequenz des Arguments fehlt, nämlich die Rückwirkung der Herstellung von elektrischen Küchengeräten auf den Arbeitsmarkt und damit auf die Volkswirtschaft.

Die Konsequenz der Autoren sieht vielmehr so aus: Zugegeben, Sonnenkraftwerke brauchen viel Platz, aber zwischen den Reflektoren oder Solarzellentafeln finden Kühe noch reichlich Gras. Ein Kernkraftwerk benötige ungefähr 10 km² Boden, denn hier müsse man doch berücksichtigen, dass auch der Uranabbau Erdoberfläche beanspruche. Dass auch Solaranlagen nicht aus Luft fabriziert sind, fällt unter den Tisch. Mit scheinbarer Akribie wird mehr behauptet denn nachgewiesen, die Zeiten der Stromerzeugung von Sonnenkraftwerken fielen ohnedies mit den täglichen Verbrauchsspitzen zusammen; vom Abend und vom Winter in unseren Breiten ist nie die Rede. Klar, denn bald schon werde es Möglichkeiten zur Speicherung von Sonnenenergie geben, sei es in Form von Wärmesteinen oder Wasserstoff.

Konsequenz: Das Speicherproblem ist gelöst. Und im Handumdrehen: Das Atommüllproblem sei ungelöst. Da kann es auch nicht mehr überraschen, dass – angeblich – Kernkraftwerke ausschliesslich zur Deckung der Grundlast geeignet sind, dass eine dezentralisierte Stromerzeugung nur Vorteile brächte und dass mit Kernkraftwerkblöcken von 1300 MWe die Grenze des technisch Möglichen erreicht sei.

Dennoch bietet das Buch eine Fülle wissenswerter Einzelheiten zum gesamten Umfeld der Sonnenenergienutzung. Zudem wird es dem energiekundigen Leser nicht schwerfallen, die Informationsspreu vom -weizen zu trennen. Er dürfte auch mit den umständlichen, oft recht verschachtelten Sätzen zurechtkommen. Der Laie allerdings gerät sicher in Gefahr, ihnen und dem unterschwellig durchgehaltenen Motto von Fluch und Segen der Technik zu erliegen. Gut ist das Literaturverzeichnis, weniger glücklich der kaum verhüllte Personenkult um einige Solarenergiepäpste.

Rudolf Weber

Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion.

Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Brennstoff-Wiederaufbereitung: Neue Verträge mit Frankreich

sda. Im laufenden Jahr werden wiederum rund 14 Tonnen abgebrannte Brennelemente des Kernkraftwerkes Mühleberg BE zur Wiederaufarbeitung in die französische Anlage von La Hague (Normandie) transportiert. Es handelt sich um die vierte Transportkampagne von Mühleberg nach Frankreich, seit die Wiederaufbereitungsanlage von La Hague Brennelemente aus Leichtwasserreaktoren behandelt.

La Hague nahm den Betrieb dieser neuen Anlage 1976 mit einer 14-Tonnen-Sendung aus Mühleberg auf, dessen Lieferungen sich mit dem bevorstehenden Transport auf insgesamt 60 Tonnen belaufen. Aufgrund neuer Verträge sollen in den Jahren 1980 bis 1990 gegen 500 weitere Tonnen aus schweizerischen Kernkraftwerken nach La Hague geschickt werden.

Die Wiederaufbereitungsanlage von La Hague, die eine Gruppe von Schweizer Journalisten kürzlich auf Einladung der Schweizerischen Atomvereinigung und der Cogéma (Compagnie générale des matières nucléaires) besuchte, hat 1976 als erster solcher Betrieb in Europa mit der industriellen Aufarbeitung von Brennelementen aus Leichtwasserreaktoren begonnen. In Betrieb ist die Anlage von La Hague bereits seit 1967, doch arbeitete sie zunächst nur für gasgekühlte Reaktoren. Weil Frankreich sein Atomenergie-Programm Ende der sechziger Jahre aus wirtschaftlichen Gründen auf die Leichtwasserreaktor-Linie (mit Wasser gekühlte Reaktoren) umstellte, wurde eine weitere Anlage für die Wiederaufarbeitung von Elementen aus diesen Reaktoren gebaut, die nun seit zwei Jahren in Betrieb ist.

Neben Brennelementen aus der Schweiz behandelte La Hague seither auch Lieferungen aus der BRD. Ferner bestehen Verträge mit Schweden, Österreich, den Niederlanden, Belgien und Japan. In Japan wird zurzeit ein spezielles Schiff für den Transport von Brennelementen nach Frankreich gebaut.

In La Hague wird zurzeit alternierend für französische gasgekühlte Reaktoren und für ausländische Leichtwasserreaktoren gearbeitet. Prioritäten haben die Brennelemente aus den gasgekühlten Reaktoren, da sie wegen Korrosionsproblemen nicht so lange in Zwischenlagern belassen werden können wie die Elemente aus den Leichtwasserreaktoren. Die Gesamtkapazität der Anlagen von La Hague beträgt zurzeit etwa 400 Tonnen Brennelemente pro Jahr. Diese Kapazität soll bis 1980 durch Ausbau der Anlage auf 800 Tonnen und bis Ende der achtziger Jahre auf 1600 Tonnen gesteigert werden. In den Jahren 1980 bis 1990 ist für das Ausland eine Kapazität von 6000 Tonnen reserviert. Der Anteil der Schweiz – rund 500 Tonnen – macht etwa 8 % aus.